FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. LXVIII.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

Herrlichkeit aufnimbt und erhöhet/ wenn sie nur in der tieffsten Niederträchtigkeit und Demuth solchen Gnaden-Schein und hellstrahlenden Glantz auf-und annimbt. Wie/als Heinricus IV. in Franckreich die Mariam aus dem Hause Florentz heyrathete/ man einen Mond mahlete/ der zu der Sonnen eylete und sahe man dabey gesetzet:

Jungi properat.
Ich muß ja seyn/
Bey diesem Schein.

Wohl! ach wohl! demnach/ der/(wie der Mond) nicht trachtet nach hohen Dingen/ sondern hält sich herunter zu den Niedrigen/ Röm. 12/16. Laß die stoltze hochmüthige Welt machen was sie will/ man stelle sich ihr nur nicht gleich/ sondern suche Demuth. Zephan. 2/3. Mann strebe darnach/ daß man sagen könne mit David: HErr/ mein Hertz ist nicht hoffartig/ meine Augen sind nicht stoltz/ ich wandele nicht in grossen Dingen/ die mir zu hoch sind. Psalm 131. v. 1. 2.

EMBL. LXVIII.

Solches nun ferner vorzustellen/ zeiget sich im Sinn-Bilde eine Pyramide/ oder Egyptische Flamm-Seule/ mit der Uberschrifft:

QVO ALTIOR, EO MINOR.

Je höher / daß sie steiget/
Je kleiner / sie sich zeiget.

Dadurch angezeiget wird/ wie rühmlich es sey/ wenn der hohe Stand sich durch Demuth angenehme machet. Diese Tugend lehret uns der Meister der Demuth/ unser liebster Heyland/ welcher / da er doch der Höchste ware/ so niedrig wolte gebohren werden/ daß er auch in dieser Niedrigkeit seine Hoheit und Majestät zeigete: Und als einsmahls Zanck unter seinen Jüngern entstanden / welcher unter ihnen vor den grösten solte gehalten werden? Gab er die gar schöne Antwort: Die weltlichen Könige herrschen / und die Gewaltigen heisset man / gnädige Herren. Ihr aber nicht also / sondern der grösseſt unter euch soll seyn wie der jüngste/ und der Fürnehmste wie ein Diener ꝛc.

Fürsten und Herren/ und Häupter der Erden/
Pflegen gewaltig genennet zu werden:
Ihr aber nicht also; Das Hohe verachtet/
Vor Hoheit nach Demuth und Niedrigkeit trachtet.

Luc. 22/ 26. Dazu auch Syrach anmahnet: Je höher du bist/ ie mehr dich demuthige/

Syrach

Syrach 3/20. Qvantò major es, tantò humilia Te in omnibus, giebt es Ambrosius. Und Augustinus spricht: In summo honore, summa sit humilitas, honoris laus, & humilitatis virtus. In der höchsten Ehre soll die tieffste Demuth sich zeigen/ das Lob der Ehre/ und Tugend der Demuth. Deßgleichen saget sehr nachdencklich „der Macarius: Dieweil dein Heyland so „sehr sich gedemüthiget/ der doch wahrer Gott „ist/ wie soltest dann du/ der du doch von Na„tur Leim und Erde/ dazu sterblicher Art bist: „Wie soltestu dich denn nicht vielmehr aller „Demuth ergeben? Du/ der du wenn du dich „gleich so sehr als es immer möglich/ demüthig„test; dennoch bey weiten nicht leistest/ so mit „der Demuth des HErrn zu vergleichen sey.

So dencket nun ein andächtiges Hertz: Wird annoch mein Heyland/ in der Christenheit/ und in seiner grossen Herrlichkeit gepreiset/ und seine tieffe Demuth dabey gerühmet: So will auch ich mich hinführo/ nicht einigen Ruhm zu suchen/ sondern nur meiner Schuldigkeit nach/ meines Heylands Fußstapfen nachzufolgen/ iederzeit der edlen Demuth befleißigen/ ja mich mit ihr verbinden und verknüpffen/ damit durch keinen Weg ich von ihr/ sie von mir getrennet werde. Denn/ Anima

humilis est Dei sessio, & delectabile cubile Christi. Sagt abermahl Augustinus: Ach! du liebe Demuth / du machest eine Seele / darinnen du wohnest / zu einen heiligen Stuhle GOttes / und einer anmuthigen Kammer Christi. So sollen demnach auch die Hohen und grossen / die hoch vor andern in der Welt herfür ragen / der Demuth nachstreben / und sich die Egyptischen Pyramiden zum Sinn-Bilde dienen lassen: Wie kostbar sind nicht diese erbauet und aufgeführet. Massen diese Wunder-Säulen / vor Zeiten zu keinem andern Ende erbauet worden / als daß die Könige in Egypten jeglicher eine zu seinen Begräbnuß haben sollen / gleich als hätten sie gewust / daß ihr Reich in gantz frembde Hände gerathen würde / damit ihr Gedächtnüß gleichwohl bleiben solte / deßwegen denn auch solche Säulen / so sonderlich kostbar erbauet worden sind; Und man für gewiß ausgiebt / daß über einer in die dreymahl hundert und sechs taussend Mann / zwantzig gantzer Jahr lang / zu thun gehabt / ehe sie fertig worden. Dahero auch theils Könige / ob sie gleich noch so reich und vermögentlich gewessen / sich arm darüber sollen erbauet haben. Wie hoch und prächtig ragen sie herfür? Immassen sie von einer fast unglaublichen Grösse und Höhe:

he: Davon ein gewisser Autor, ein Geistlicher (M. Christoph Jäger) berichtet / der sie besichtiget / und selbst nicht ohne Leibes- und Lebens-Gefahr bestiegen: Daß sie von unten an / biß oben aus viereckigt / und immer ein grosser langer Stein auf den andern gesetzt sey / daß einer dem andern vorgehet / wie Stuffen / und man also hinauf / biß auf die oberste Spitzen / steigen kan / wie sie dann unten scheinen; Da sie doch so breit / als ein zienlicher grosser Tisch ist / wenn man hinauf kömmt / daß man darauf ohne Gefahr sitzen kan / wenn ihrer gleich ziemlich viel sind; Gehet also die gantze Pyramis von der Erden auf / immer schmähler und schmähler zu. Auf der einen Seiten / (spricht der Autor) da er hinauf zestiegen / habe er gezehlet 230. Stuffen / ieche von einer und einer halben Ellen hoch / und drithalb Ellen / theils auch wohl drey Ellen lang / welche ins gevierdte gearbeitet / und gantz glatt / als ein wohl polierter Marmel. Der gantze Umbgrieff aber und die Dicke solcher Wunder-Säulen auf der Erden sey gewesen 1280. Schritte. Ferner sagt er / wenn man da mit nicht geringer Mühe hinauf geklettert / könne man sich über alle massen lustig umbsehen: Denn man kan die gantze grosse Stadt Babylon und den Fluß Nilum gantz wohl und eigentlich über das flache sandi-

ge Feld hinüber sehen und sonderlich/ daß ohne dem auf einen sehr hohen Berg erbauete Castell. Und wenn man herunter auf die Erde schauete/ schienen die Menschen/ für grosse Höhe/ als gar kleine Kinder. Denn die Pyramides sind nicht allein an sich selber hoch/ sondern stehen auch auf einem erhobenen Orthe/ wo herumb es etvas steinigt und sandigt ist/ sonst aber allenthelben eine schöne ebene und flache Gegend hat daß einen/ sich recht umbzusehen/ nichts hirdern kan.

Wie nun diese Flam- und Wunder-Säulen so groß/ hoch/ kostbar prächtich und oben gantz spitzig scheinen/ so mögen sie wohl/ (weil doch gleichwohl oben viel Leute sitzen und stehen können) der Demuth und den Hohen/ so bey ihrer Hoheit sich der Demuth befleißigen/ ein Bildnüß geben:

Qvò altior, eò minor.

Was mit Verwunderung zu solcher Höhe steiget/
Ists/ das im höchsten Grad sich nur kleinwintzig zeiget.

Welches zu erörtern Lutherus/ der theure Vater/ denen grossen in der Welt/ auch eine feine Erinnerung gegeben/ wenn er an einem Orte also schreibet: Es ist eine grosse Tugend/

gend/wenn vornehme hohe Leute/ihr Gemüth zu mäßigen wissen! Eines Knechtes Demuth ist nicht so hoch zu achten. Wenn aber ein König / Fürst/ Edelman/ Doctor / oder reicher Mann demüthig ist/ so ists die allerschönste Sache / da leuchtet die Demuth wie Sonn und Mond; Wenn die Obrigkeit / oder ein anderer/ der andere übertrifft / gedencket: Ach wer bin ich? Warumb wolte ich mich andern vorziehen? Als nur allein deßwegen / daß ich eine schwerere Last auf dem Halse habe: Meine Hoheit ist grösser/ darumb muß ich auch dermahleins schwerere Rechenschafft geben. Welcher Meynung Chrisostomus beystimmet / wenn er in Philipp. 2,3. sagt: Wenn einer ihm könnte hohe Dinge ein bilden/und doch dabey niedrig gesinnet seyn/ der sey demüthig; Wenn aber einer niedrig gesinnet ist/ weil er nicht vermag groß zu thun/ und hoch zu seyn / der sey nicht demüthig. Auf gleiche Masse redet Hugo de S. victore davon: Non omnes sunt humiles, qvi humiliantur: qvia alii cum vancore, alii patienter, alii libenter humiliantur; primi sunt rei. secundi innoxii, tertii justi. Das ist: es sind nicht alle demüthig/ welche gedemüthiget werden;

den; weil etliche boßhafftig / etliche geduldtig/ etliche freywillig gedemüthiget werden: die ersten sind die Ubelthäter oder Beklagte/ die andern Unschuldige/ die dritten Gerechte. Und machet also einen Unterscheid unter denen Humiliatis, die gedemüthiget werden / und Humilibus, denen/ die sich demüthigen/ oder demüthig seyn. Bernhardus giebt auch Beyfall: Non enim magnum est, esse humilem in abjectione, prorsus magna & rara virtus est humilitas donorata. Spricht er: Es ist keine grosse Tugend wenn arme und geringe Leute demüthig seyn; sondern das ist etwas wichtiges und seltzames/ wenn Demuth bey hohen und ansehnlichen Häuptern gefunden wird.

Wahr ist es demnach/ es stehet Demuth sonderlich grossen Leuten wohl an; welches nur jetztgedachter Lehrer Chrysostomus erkläret mit dem Exempel eines Käysers / wenn der einen Abgesandten freundlich entgegen gehet und ihm empfähet / so sey er demüthig zu nennen; Wenn aber der Abgesandte sich so bezeiget gegen dem Käyser / so sey es keine Demuth/ weil er sich nicht erniedriget. Denn das Demüthigen könne anderer Gestalt nicht geschehen / als von dem / der Gewalt hat / hoch zu seyn.

Welches /

Welches / wie es scheinet / die Christlichen Käyser in Orient / beobachtet / als welche / wie hohe Pyramiden / aller Welt gleichsam ins Gesichte fielen / und in die Augen leuchteten: Von selbigen meldet man / daß sie in der lincken Hand ein von GOtt geflochtenes / einem Buche ähnliches / und mit Staub angefülletes Schächtlein haben / ihrer Sterblichkeit sich dabey zuerinnern / und in Demuth einher zugehen. Die Worte / aus einem raren Buche ausgezogen / habe ich also / wie nachstehet / colligiret und eingetragen: Qvis non laudet Christianorum Imperat: Sapiens Consilium, qvi orientis Imperii clavum & habenas tenuerunt? Præcipuum illis ac summè regium erat, in manu sinistra textile aureum, non dissimile codici, qvod ἀκακίαν vocitabant, Innocentiam, criminum vacuitatem, qvod inclusum aggestumqve pulverem, Symbolum funeris, haberet: In qvo disceret Imperator, ταπεινὸν εἶναι, ὡς θνητὸν. Humilem esse, ut mortalem, ac non efferri propter excellentissimæ dignitatis magnitudinem.

Und was anders wolten auch die Hohen und erhobenen Egyptischen Pyramiden vorstellen? Von welchen unter andern gemeldet wird / daß man in einer derselben / in einer tieffen

Grufft /

Grufft/ so greulich und abscheulich / eine Kammer/ und in derselben einen Sarg angetroffen/ in einen gantz schwartzen Stein gehauen / so zehen guter Spannen lang/ und viere breit / und wenn man mit etwas davon geschlagen / es einen Klang gegeben/ als wie eine Glocke/ so aber offen/ und auf der platten Erde stehe; Zum Fuß-Orthe des Sarges gehe ein Loch in die Erde hinab/ und solle König Pharao in diesem Sarge beygesetzet worden seyn/ nachdem er im rothen Meer ersoffen und umbkommen; massen er ihme denn auch vorhero solche Begräbnüß/ mit überaus grossen Unkosten / zum ewigen Ruhm und Gedächtnüß selber solle haben erbauen lassen? Als daß man abermahl die Bey-Worte bey solcher Wunder-Seulen lessen und bedencken solle.

Qvò altior, eò minor.

Was biß zum höchsten ist gestiegen/
Muß sich zur Erden nieder biegen/
Und tieff im finstern Staube liegen.

Wobey gesetzet werden kan/ was man bey dem Appiano liesset von dem Pompejo, daß/ nachdem er über drey Theile der Welt triumphieret hatte / er doch bey seiner höchsten Erhöhung nichts mehr mit sich ins Grab genommen/ als diese Worte / so auf seinem Leich-Steine gestanden:

Hier

Hier liegt der grosse Pompejus.

Oder/ wie der tapfere König in Ungarn/ Matthias Corvinus, welcher im Jahr 1590. sein sieghafftes Leben beschlossen/ durch seine Helden-Thaten und hohes auffsteigen/ sich diese Grab-Schrifft/ als eine immerwährende Ehren-Seule erworben: Marmore hoc Matthias Corvinus situs est, qvem facta Deum ostendunt, fata, fuisse hominem. Unter diesen Marmor-Stein lieget Matthias Corvinus/ welchen seine preißwürdige Thaten als einen GOTT hoch erhoben/ das Schicksal aber (der Göttlichen Allmacht) als einen Menschen ihm erniedriget. Und ist eben das/ wie die Auf-Schrifft auf denen Egyptischen Pyramiden/ gleichsam mit Egyptischen Buchstaben wächset: Ich an dieser Stätte gesäet/ erwarte eine fröliche Auferstehung. Zu beweisen/ daß das/ was vorhin das Höchste war/ bald zu nichte werden könne/ und das Zernichtete/ und Geniedrigte auch wieder erhöhet werden. Vollkommene Erniedrigung/ ist ein gewisses Zeichen vollkommener Erhöhung.

Waren nun jene Egyptische Piramiden recht verwunderlich/ so heist es auch hier nach Chrysostomi Worten: Nihil ita Christianum efficit admirabilem, ac humilitas.

Nichts